

welches urkundlich bereits im Jahre 1121 genannt wird. Während B. offenbar slavischen Ursprungs ist, denn B., ursprünglich „Biele“ geschrieben, — wie es noch jetzt im Volksmunde genannt wird — d. h. die „Weiße“, nämlich Lichtung, Ansiedelung, bezeichnet einen Ort, wo die dunkle Waldung abgetrieben und eine helle, lichte, weiße Ortschaft entstanden ist; der Name B. ist also etwa unserm deutschen Weißdorf oder Weißbach entsprechend. L. gehört zu den Ortschaften, die von deutschen Ansiedlern gegründet worden sind, wie Name und Bauart — die Gehöfte liegen weit auseinander — bezeugen. L. ist wahrschein-

lich „im ersten Jahrhunderte nach Errichtung des Meißner Bistums, dem die Fürsorge für die Bekehrung der Lausitzer Wenden zum Christentum und die Inspektion über das Land diesseits und jenseits der Elbe seit d. J. 968 durch den Kaiser Otto II. übergeben wor-

den war, durch deutsche Kolonisten gegründet worden. Anfänglich klein, ward es bis zum 13. Jahrhundert ansehnlich vergrößert, und in einer Urkunde vom Jahre 1262 wird es als ein beträchtliches Dorf aufgeführt.“

L. gehört unter das Kgl. Amtsgericht zu Stolpen, von welcher Stadt dasselbe in nordöstlicher Richtung etwa 3,5 km entfernt liegt; in Verwaltungssachen untersteht es der Königl. Amtshauptmannschaft Pirna.

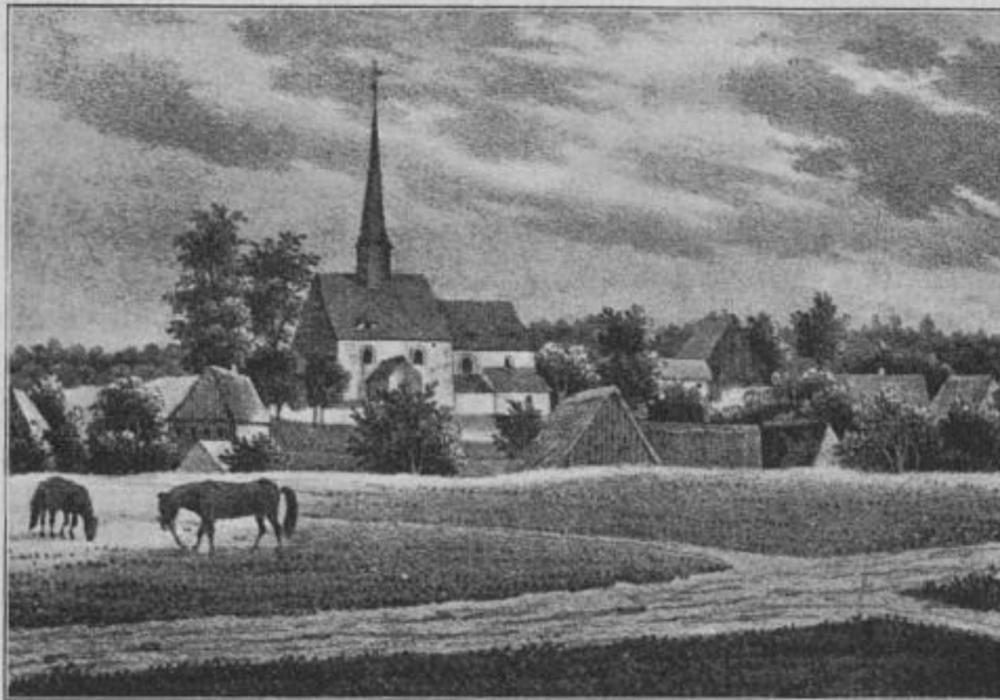
Das nächstgelegene Postamt von L. befindet sich in Stolpen, doch besitzt L. selbst seit einigen Jahren eine Posthilfsstelle, welche in diesem Jahre telephonisch mit dem Postamte Stolpen verbunden worden ist. Die Eisenbahnstationen für L. sind Großharthau und Stolpen, jenes näher, dieses ferner gelegen. Die Häuserzahl von L. weist gegenwärtig 126 Nummern auf und zwar inkl. der

Kirche; außer der Pfarre, der Schule und dem Gemeindehause, dessen Räume z. B. größtenteils vermietet sind, sind noch vorhanden ein Erblehngericht, 44 Bauergüter, 41 Wirtschaften, 35 Hausbesitzungen, von denen die meisten mit etwas Feld verbunden sind, und 1 Mühle, die sogen. Kirchmühle, während die niedere Mühle i. J. 1899 abgebrannt und nicht wieder aufgebaut worden ist; der zu derselben gehörige Grundbesitz ist dismembriert worden.

Die Bewohner des Ortes L. betreiben zum weitaus größten Teile Landwirtschaft, doch gibt es unter denselben auch verschiedene Handwerker,

darunter drei Schmiede, zwei Bäcker, zwei Schneider, zwei Schuhmacher, zwei Tischler, einen Müller, zwei Stellmacher, ferner eine Anzahl Maurer und Zimmerleute; doch haben die meisten Handwerker auch Feldbesitz und vollziehen neben der Ausübung ihres

Handwerkes noch landwirtschaftliche Arbeiten. Sogenannte „Einwohner“, d. h. Bewohner ohne Haus- und Grundbesitz, gibt es in L. nur sehr wenige. Ebenso ist erwähnenswert, daß es im Orte keine Armen in dem Sinne gibt, daß dieselben aus kommunalen oder staatlichen Mitteln Unterstützung bedürften. Sind deshalb die sozialen Verhältnisse der Gemeinde L. geradezu musterhaft zu nennen, so darf man dies auch hinsichtlich ihrer weiteren Vermögensverhältnisse aussprechen. Die Gemeinde L. hat keine Schulden, besitzt vielmehr nicht unbeträchtlichen Grundbesitz und erhebt daher nur niedrige Gemeinde-, Schul- und Kirchensteuern. Dem sozialen Wohlstande der Gemeinde entsprechen die kirchlichen Verhältnisse. Die Bewohner von L. bilden eine kirchlich wohlgesinnte Gemeinde, die sich fleißig zu Gottes Wort und Tisch hält; die Zahl der jährlichen Abendmahlsgänger beträgt im Ver-



Lauterbach um das Jahr 1830.